

1385 – 1974

Geschichte und Gegenwart

JÜDISCHE GEMEINDE WIESBADEN

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

Synagoge am Michelsberg
Eingeweiht 1869 – Zerstört 1938

Synagogue on the Michelsberg
Inaugurated 1869 – Destroyed 1938

בית הכנסת במיכלסברג
נחנך ב-1869 - נהרס ב-1938





Von der Stadt Wiesbaden errichtete Gedenkstätte auf dem Platz der zerstörten Synagoge am Michelsberg

Memorial erected by the Municipality of Wiesbaden on the site of the destroyed synagogue

מצבת זכרון נבנה ע"י עיריית ויסבדן על מקומו
שנ בית הכנסת שנהרס

Geschichte und Gegenwart

In der Kur- und Kongreßstadt Wiesbaden, der Landeshauptstadt von Hessen, lebt und entfaltet sich eine kleine, aber aufstrebende jüdische Gemeinde. Ihre Anfänge gehen auf das Jahr 1385 zurück, als in der Chronik der Stadt ein Jude Kirsan (= Gerson), der sich dort aufhielt, genannt wurde. Nähere Angaben über Juden findet man in der Geschichte Wiesbadens im 16. Jahrhundert; es taucht auch die Bezeichnung der Judengasse auf, obwohl Juden nie im Getto gewohnt haben.

Da in der folgenden Zeit keine Schutzbriefe für Juden ausgestellt wurden, gab es zu Beginn des 30jährigen Krieges auch keine Juden mehr in der Stadt. Erst nach dem Fall der Festung Eppstein im Jahre 1620 kamen jüdische Flüchtlinge wieder nach Wiesbaden.

Danach herrschte ein Hin und Her mit der Ein- und Auswanderung der Juden, abhängig von der stets sich wandelnden Einstellung der Stadtbehörde. Erst nach Anfang des 18. Jahrhunderts vermerkten die Chronisten die erste Synagoge, die 1742 in das jüdische Badehaus „Zum Rebhuhn“ verlegt wurde.

Bis zur Anlegung des Friedhofes im Jahre 1750 „Auf dem Kuhberg“, der heutigen Straße „Schöne Aussicht“, mußten die Juden Wiesbadens auf dem bereits im Jahre 1330 erstmals erwähnten Friedhof in Wehen begraben werden.

Zu dieser Zeit waren Juden zahlreichen Härten und Beschränkungen unterworfen, sie waren beruflich eingeeengt, durften mit Christen nicht über Religion sprechen und auch nicht zusammen in der Öffentlichkeit auftreten. Erst die Ereignisse des Jahres 1848 brachten auch für die Juden in Wiesbaden eine völlige Gleichberechtigung.

Wegen der steigenden Zahl der Juden wurde die bestehende Synagoge zu klein und eine neue mußte eingerichtet werden. Dies geschah im Jahre 1826 in der Schwalbacher Straße 43. Da diese Synagoge etwa 40 Jahre später baufällig wurde, entstand am Michelsberg die dritte Synagoge, die 1869 eingeweiht worden ist. Etwa zur gleichen Zeit wurde ein Gemeindehaus am Schulberg 3 errichtet.

Im Jahre 1876 kam es zu einer Spaltung in der jüdischen Gemeinde: 41 orthodoxe Familien gründeten eine eigene „Altisraelitische Kul-

tugemeinde“, deren Mittelpunkt eine selbständige, im Jahre 1897 eingeweihte Synagoge in der Friedrichstraße 33 bildete.

Die Zahl der Juden erhöhte sich zusehends und erreichte ihren Höchststand 1925 mit 3088 Seelen, drei Prozent der Bevölkerung Wiesbadens. Sie nahmen als gleichberechtigte Bürger regen Anteil am wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Leben der Stadt.

Die Periode der Toleranz, der Menschlichkeit und des friedlichen Zusammenlebens der Juden mit den nichtjüdischen Mitbürgern ging 1933 zu Ende, als die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland ergriffen.

Für die jüdische Bevölkerung Wiesbadens begann ein Weg voller Leiden und Demütigungen. Den jüdischen Kindern wurde 1936 der Besuch öffentlicher Schulen untersagt; die daraufhin gegründete jüdische Schule wurde im Juli 1942 geschlossen. Seit 1936 mußten Mitgliederlisten sämtlicher jüdischer Organisationen der Gestapo eingereicht werden. 1937 setzte eine Abwanderungsbewegung der Wiesbadener Juden ein; etwa 850 Juden verließen die Stadt. Seit August 1938 durften jüdische Ärzte nicht mehr approbiert werden. In der „Kristallnacht“ am 9. November 1938 wurde die Synagoge am Michelsberg völlig zerstört und die orthodoxe Synagoge in der Friedrichstraße teilweise. Etwa 20 Todesfälle gab es in dieser Nacht unter den Juden, darunter einige Selbstmorde. Weitere 230 Sterbefälle, darunter die Hälfte Selbstmorde, wurden nach dieser Zeit verzeichnet.

In den folgenden Jahren wurden sämtliche jüdischen Organisationen in Wiesbaden aufgelöst. Am 29. August 1942 wurden die noch verbliebenen Juden nach Theresienstadt abtransportiert. Insgesamt wurden etwa 800 Personen (darunter 50 Ehepartner aus Mischehen) deportiert.

Nach dem Kriege begann die Wiedergeburt der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden. Im Dezember 1946 gründeten einige von den wenigen Juden, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nach Wiesbaden zurückgekehrt waren oder sich dort neu angesiedelt hatten, eine neue Gemeinde. Dieser stand als Bethaus nur die halbzerstörte Synagoge der ehemaligen altisraelitischen Gemeinde zur Verfügung. Seit dem Beginn der 1960er Jahre wurde für die wachsende Gemeinde der Bau eines würdigen Gotteshauses und eines Gemeindehauses als ein kultureller Mittelpunkt Notwendigkeit. Der Gemeindevorstand betrieb daher tatkräftig die Errichtung eines solchen Bauwerkes.

Der Neubau der Synagoge und eines anschließenden Gemeindehauses wurde am 11. September 1966 eingeweiht. Dieses Ereignis bildete einen Markstein in der Geschichte der Wiesbadener Juden. An ihr nahmen der Hessische Ministerpräsident, der Präsident des Landtages, der Kultusminister, der Stadtverordnetenvorsteher und der Oberbürgermeister teil.

Die Jüdische Gemeinde Wiesbaden hat — wie jede andere anerkannte Religionsgemeinschaft in Hessen — eine von ihrer Gemeindeversammlung beschlossene Satzung, die zu ihrer Gültigkeit von dem Hessischen Kultusminister genehmigt sein muß. Die im Jahre 1961 beschlossene und genehmigte Satzung war durch die Entwicklung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse gegen Ende der 60er Jahre überholt. Daher erarbeiteten der Gemeindevorstand und die Gemeindeversammlung eine neue Satzung; sie wurde im Oktober 1971 staatlich genehmigt. Die Jüdische Gemeinde Wiesbaden ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts; sie gehört dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen mit Sitz in Frankfurt/Main an. Die Jüdische Gemeinde Wiesbaden ist mit fast 400 Mitgliedern die drittgrößte im Land Hessen. Die Landesregierung und die städtischen Behörden hegen eine freiheitlich-demokratische Gesinnung. Jeder hessische Minister, der hessische Landtagspräsident und der Wiesbadener Oberbürgermeister zeigen stets wohlwollendes Verständnis für jeden berechtigten Wunsch der Jüdischen Gemeinde.

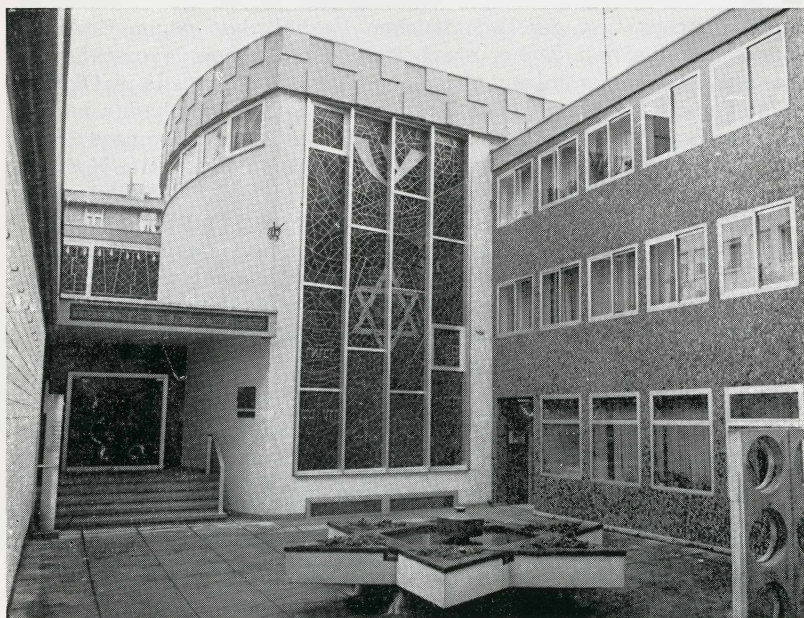
Die Gemeinde entfaltet ein reges religiöses, kulturelles und gesellschaftliches Leben. Schabbatgottesdienste und Feiertage werden würdig begangen; Vorträge, Konzerte und Kunstausstellungen werden veranstaltet; gesellschaftliche Klubbätigkeit wird gefördert. Regelmäßig erscheint das „Mitteilungsblatt“ der Gemeinde. Es enthält zeitnahe Beiträge aller Art und Nachrichten aus dem Gemeindeleben. Eine neuzeitliche Bibliothek steht den Mitgliedern und Nichtmitgliedern zur Verfügung.

Sehr alte und längst geschlossene jüdische Friedhöfe liegen in Wiesbaden, Biebrich und Schierstein. Zur Zeit finden Juden, die in oder nahe Wiesbaden versterben, ihre letzte Ruhe auf dem jüdischen Friedhof an der Platter Straße.

Die Gemeinde ist auch nach außen hin tätig. Sie arbeitet eng zusammen mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft sowie der Gesellschaft

für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Sie unterhält auch freundschaftliche Beziehungen zu den Vertretern der beiden christlichen Kirchen und zur Jüdischen Gemeinde des Oberkommandos der United States Air Force in Wiesbaden-Erbenheim.

Die Jüdische Gemeinde unterstützt sämtliche Bestrebungen, die zur Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik und zur Stärkung des Staates Israel beitragen.



Neue Synagoge und Gemeindehaus in der Friedrichstraße
Eingeweiht 1966

New Synagogue and Community House in the Friedrichstraße
Inaugurated 1966

בית הנסות ובית הקהילה החדש ברחוב פרידריך
נחנך ב-1966

Past and Present

In the spa and congress city Wiesbaden, the capital of the state of Hessen, there is a small but dynamic Jewish community. Its beginnings go back to the year 1385 when a resident Jew Kirsan (= Gerson) was mentioned in the city chronicles. More detailed references to Jews are found in Wiesbaden's history in the sixteenth century; there also appears the designation "Judengasse", although Jews had never lived in a ghetto.

Because no protection letters were issued to Jews in subsequent years there were no more Jews in the city at the beginning of the Thirty Years' War. Jewish refugees came to Wiesbaden only after the fall of the fortress Eppstein in the year 1620. Thereafter there was a coming and going, as the immigration and emigration of Jews depended on the continually changing attitude of the city authorities. Only at the beginning of the eighteenth century do the chroniclers record the first synagogue, which was transferred in 1734 to the Jewish bath-house "Zum Rebhuhn". Until the establishment of a Jewish cemetery in the year 1750 in Wiesbaden on the "Kuhberg" — today known as "Schöne Aussicht" — the Jews of Wiesbaden had to be buried in the cemetery in Wehen. This cemetery had already been mentioned in the year 1330.

At that time the Jews were subject to numerous hardships and restrictions. They were limited professionally, were not allowed to discuss religion with Christians and also not allowed to appear with them in public. It was only the events of the year 1848 that also brought the Jews of Wiesbaden complete equality.

Due to the rising number of Jews the existing synagogue became too small and a new one had to be established. This happened in 1826 when a new synagogue was inaugurated at Schwalbacher Strasse 43. As this synagogue had decayed beyond repair forty years later a new one was built on the Michelsberg. This third synagogue was opened in 1869. Around the same time a community centre was erected at Schulberg 3. A split occurred in the Jewish community in 1876: forty one orthodox families founded a new Orthodox Worshiping Community ("Altisraelitische Kultusgemeinde"), whose centre was a separate synagogue, inaugurated 1879, at Friedrichstrasse 33. The number of Jews rose noticeably and reached its maximum in 1925 with three thousands and eighty-eight souls, that is 3 % of the

population of Wiesbaden. They took an active part in the economic, cultural and sporting aspects of life in the city as citizens with equal rights.

The era of tolerance, humanity and placeful coexistence of the Jews with their non-Jewish fellow citizens ended in 1933 when the National Socialists came into power in Germany.

For the Jewish population of Wiesbaden there began a period full of suffering and humiliation. From 1936 Jewish children were forbidden to attend public schools. The separate Jewish school that was subsequently founded was closed in July 1942. The membership lists of all Jewish organisations had to be handed in to the Gestapo from 1936 onwards. In 1937 on emigration of Wiesbaden Jews to several other countries and continents began; around eight hundred and fifty people left the city. From August 1938 Jewish doctors were refused permission to set up practice.

In the "Kristallnacht" on 9 November 1938 the synagogue on the Michelsberg was completely destroyed, and the orthodox synagogue in the Friedrichstrasse suffered partial destruction. There were about twenty deaths amongst the Jews that night, including some suicides. A further two hundred and thirty deaths — about half of which were suicides — were registered in the time thereafter.

In the following years all Jewish organisations were liquidated in Wiesbaden. The still remaining Jews were transported to Theresienstadt on 29 August 1942. Altogether around eight hundred people (including about fifty spouses of mixed marriages) were deported.

After the war however, the rebirth of the Jewish Community in Wiesbaden commenced. In December 1946 a small number of Jews, who had returned to Wiesbaden after the war or had decided to settle there, founded a new community. For prayer the community had at its disposal only a half-destroyed synagogue in the Friedrichstrasse, formerly belonging to the orthodox congregation. As from the beginning of the 1960s the building of a new synagogue and a new Jewish cultural centre became necessary due to the growth of the community. The Board of Deputies, therefore, intensively promoted the erection of such a building and on 11 September 1966 the new synagogue and Community Centre were inaugurated. This event was a milestone in the history of Wiesbaden Jewry; the Chief Minister of Hessen, the Speaker of the Hessian Parliament, the Minister of Culture, the Speaker of the City Parliament and the Mayor of Wiesbaden took part in this ceremony.

The Jewish Community Wiesbaden — like any other approved religious community in Hessen — has statutes accepted by the general assembly of members and approved by the Hessian Minister of Culture. The original statutes introduced in 1961 no longer met the requirements as a result of political and social development in recent years. Consequently new statutes were worked out by the Board of Deputies and the members' assembly, and approved by the Minister in 1971.

The Jewish Community Wiesbaden, with about four hundred and fifty members, is the third largest community in the State of Hessen. The State Government and the city authorities exhibit a democratic spirit. Each Hessian Minister, the Speakers of the State and City Parliaments, as well as the Mayor, always consider favorably the legitimate requirements of the Jewish community

The Jewish community maintains an intensive religious, cultural and social life. The Sabbath and Holy Day prayers are held in due solemnity; lectures, concerts and exhibitions are being organised, social club activities are being promoted. An information periodical is published; it contains articles and reports on developments within the community. A modern library exists at the disposal of members and non-members.

Very old and long-out-of-use Jewish cemeteries are in the surroundings of Wiesbaden, in Biebrich and Schierstein. At present, those Jews who die in or around Wiesbaden find their last place of rest in the Jewish cemetery on the Platter Strasse.

The Community is also outwardly active; it cooperates closely with the German-Israeli Friendship Association and with the Association for Christian-Jewish Cooperation. It also maintains friendly relations with representatives of the two Christian Churches in Wiesbaden, and with the Jewish community of the headquarters of the US Air Force in Wiesbaden-Erbenheim.

The Community creatively supports and promotes all activities contributing towards the development of Jewry in the Federal Republic of Germany and the strengthening of the State of Israel.



Gedenkstätte in Wiesbaden-Schierstein, errichtet von der Stadt Wiesbaden im Jahre 1968 auf der Stelle der im November 1938 zerstörten Synagoge

Memorial in Wiesbaden-Schierstein erected by the City of Wiesbaden in 1968 on the site of the synagogue destroyed in 1938

מצבת זכרון בוֹיסבאדן-שיידשטיין, נבנה ע"י
עיריית ויסבאדן ב-1968 על מקומו של
בית הכנסת שנהרס בנובמבר 1938

חברתיים מעודדים ע"י הקהילה. כן מופיע באופן קבוע עלון הידיעות הקהילתי. העלון מכיל כתבות הדנות באירועים אקטואליים, מכל סוג שהוא, וכן חדשות מחיי הקהילה. ספריה מודרנית עומדת לרשות חברי הקהילה ולרשות אלה שאינם חברים בה.

בויסבאדן מצויים בתי קברות יהודיים ישנים וסגורים כ"ביבריך" ו"שירשטיין". כיום מוצאים יהודי וויסבאדן ושכנותיה, שהלכו לעולמם, מנוחת עולם בבית העלמין שברחוב פלאטר.

הקהילה מגלה גם פעילות ענפה כלפי חוץ. קשרי פעילות הדוקים מתקיימים עם החברה לידידות גרמניה-ישראל ועם החברה לשתוף פעולה נוצרית-יהודית כן מקיימת הקהילה קשרי ידידות עם נציגי שתי הכנסיות הנוצריות בעיר ועם הקהילה היהודית השייכת לפיקוד העליון של חיל-האוויר האמריקאי בויסבאדן - ארבעהיים.

הקהילה היהודית של וויסבאדן תומכת באופן נמרץ ומעודדת פעילויות שונות למען התפתחותה של הקהילה היהודית בגרמניה המערבית ולמען חיוקה של מדינת ישראל.





עם תום מלחמת העולם השנייה הוחל בבנינה מחדש של הקהילה היהודית בויסבאדן. בדצמבר 1946 יסדו המעטים ששבו לעיר, עם תום המלחמה, ואזרחים אחרים, שזה מקרוב באו, קהילה חדשה. לרשות מחדשי הקהילה הישראלית עמדו רק שרידי בית הכנסת ההרוס שנבנה בזמנו ע"י הקהילה הישראלית הישנה.

בראשית שנות השישים נעשה בנין בית כנסת חדש ובית מרכז לקהילה. בו ירובו חיי התרבות שלה, לצורך חינוכי. הנהלת הקהילה נרתמה, איפוא, למפעל בניה זה. בנין בית הכנסת החדש והמרכז הקהילתי שבצמוד לו נחנכו ב-11 בספטמבר 1966. ארוע זה היווה ציון דרך חשוב בתולדות יהודי ויסבאדן. בארוע נטלו חלק ראש ממשלת מדינת הסן, נשיא בית המחוקקים של המדינה, שר החנוך והתרבות, ראש העיר וחברי מועצתה.

לקהילה היהודית בויסבאדן, כליתר הקהילות הדתיות המוכרות בהסן, תקנון עליו הוחלט באספתה הכללית של הקהילה, ואשר תוקפו נובע מאישור שר החנוך והתרבות של מדינת הסן. התקנון שאושר בשנת 1961 חייב היה בשינויים מהותיים בסוף שנות השישים, באשר במשך השנים חלו התפתחויות מדיניות וחברתיות מרחיקות לכת. בנובע עיבדו הנהלת הקהילה ואספתה הכללית, החל מראשית שנת 1970, תקנון חדש שאושר רשמית ע"י השלטונות באוקטובר 1971.

הקהילה היהודית בויסבאדן הינה מוסד ציבורי שהינו אישיות משפטית. הקהילה משתייכת לאיגוד הארצי של קהילות מדינת הסן שמושב בפרנקפורט.

הקהילה היהודית בויסבאדן המונה 400 חברים הינה השלישית בגדלה במדינת הסן. הממשלה ושלטונות העיר מתיחסים לקהילה בדרך דמוקרטית ומגלים כלפיה סובלנות רבה. כל שר במדינת הסן, נשיא בית המחוקקים המדינתי וראש עיריית ויסבאדן מראים מדי פעם רצונם הטוב כלפי הקהילה והבנתם לגבי כל משאלה מוצדקת, הן מטעם הקהילה ככזו והן מטעם כל אחד מחבריה.

חייה הדתיים, התרבותיים והחברתיים של הקהילה הינם ערניים ביותר. תפילות שבת וערב שבת מתקיימות בקפדנות ובהשתתפות ערה. קיום הרצאות, קונצרטים ותערוכות אמנותיות וכן מועדונים

בשנת 1876 חל פילוג בקהילה: ארבעים ואחת משפחות חרדיות פרשו והקימו לעצמם בית כנסת עצמאי שנחנך בשנת 1897. ברח' פרידריך 33. הקהילה החדשה נקראה "הקהילה הישראלית הישנה".

מספר היהודים בעיר גדל והלך והגיע לשיאו בשנת 1925, שנה בה מנו יהודי העיר 3.088 נפשות, שהיו כ-3% מכלל אוכלוסית ויסבאדן. כאזרחים שווי זכויות לקחו יהודי העיר חלק פעיל בחיי הכלכלה, התרבות והספורט של העיר. תקופת הסובלנות, האנושיות שביחסים והחיים יחדיו בשלום של יהודים ושאינם יהודים הגיעה לקיצה ב-1933, עם עלות הנאצים לשלטון. בדרך מלאה סבל והשפלה החלה הקהילה היהודית בויסבאדן ללכת. בשנת 1936 נאסר על ילדי היהודים ללמוד בבתי ספר ציבוריים. ביולי 1942 נסגר בית הספר הי הודי המיוחד שהוקם כתוצאה מהאיסור הנ"ל. מאז 1936 צריך היה למסור לגסטאפו מדי פעם רשימות שמיות של חברי אגודות יהודיות למיניהן.

ב-1937 החלו יהודי ויסבאדן לעזוב את עירם לארצות ויבשות חדשות. סה"כ עזבו אז את העיר כ-850 אנשים. מאז אוגוסט 1939 נאסר על רופאים יהודיים לעסוק במקצועם.

בליל ה-9 בנובמבר 1938, הקרוי "ליל הבדולח", נהרס כליל בית הכנסת שברחוב מיכלסברג ואילו בית הכנסת ברחוב פרידריך נהרס חלקית. כ-20 יהודים נהרגו בליל אימים זה, בתוכם כמה שאיבדו עצמם לדעת. מאז מתו 230 איש, מחציתם אבדו עצמם לדעת.

בשנים שלאחר מכן בוטלו מספר ארגונים יהודיים. ב-42. 8. 29 הובלו אלה מהיהודים שנותרו בעיר למחנה בטרזיינשטדט. בסה"כ הובלו 800 נפש (בתוכם כ-50 זוגות נשואים ממיש"ן) למחנות ריכוז.

Innenansicht der zerstörten Synagoge am Michelsberg
Inside view of the destroyed synagogue on the Michelsberg
מבט לתוך בית הכנסת שנהרס



הקהילה היהודית בויסבאדן = עבר והווה

בעיר הקיט והקונגרסים ויסבאדן. בירת מדינת הסן. היה ומתפתחת קהילה יהודית קטנה, אך דינמית, ששורשיה נעוצים במקום כבר משנת 1385. בשנה זו של שלהי המאה ה-14 נמצא שמו של היהודי גרסן [גרשון] רשום בספר תולדותיה הרשמי של העיר, כמי שהתגורר בה. פרטים נוספים אודות יהודים אפשר למצוא שזורים בהסטוריה של ויסבאדן מהמאה ה-16, שם גם מצויין שמו של "רחוב היהודים", למרות שמעולם לא היה קיים גטו יהודי בעיר.

בזמנים שלאחר מכן, עת לא נתנו יותר כתבי חסות ליהודים, לא נמצאו, עד ראשית מלחמת שלושים השנים, יהודים בעיר. רק אחרי מקרה "מבצר אפשטיין" בשנת 1620 באו שוב פליטים יהודיים לויסבאדן.

בתקופה מאוחרת יותר נטלטלו היהודים הלך ושוב מהעיר, בהתאם ליחסים המשתנה חליפות של שלטונות העיר. רק בראשית המאה ה-18 מציינים, בקורותיה הרשמיים של העיר, קיומו של בית כנסת שהוקם בשנת 1742 בבית המרחץ היהודי "צום רבוהן". עד לכינונו של בית העלמין היהודי "על הקוהברג" בויסבאדן, ברחוב הקרוי היום "יפה נוף" נאלצו יהודי ויסבאדן לקבור מתיהם בבית הקברות היהודי העתיק בוואהן ששמו מוזכר לראשונה בשנת 1330. בתקופה זו הוכבדו המעמסות וההגבלות כלפי היהודים, הותר להם לעסוק במקצועות בודדים בלבד, אסרו עליהם להתווכח עם נוצרים בנושאים דתיים ואף לא להופיע עמם בפומבי.

רק מאוחרות 1848, הקרויים "אביב העמים", הביאו ליהודי ויסבאדן שוויון הזכויות המלא.

עם גידולה המתמיד של הקהילה היהודית שוב לא יכול היה בית-הכנסת היחיד לספק הצרכים וביכ"נ חדש נבנה. הדבר אירע בשנת 1826. בשנה זו נחנך בית הכנסת החדש ברח' שוואלבר 43. ארבעים שנה לאחר מכן, ב-1869, נחנך בית הכנסת השלישי ברח' מיכלסברג. באותה עת נבנה גם בית הקהילה ברח' שולברג 3.

Herausgeber: Jüdische Gemeinde, 62 Wiesbaden
Friedrichstraße 33 - Telefon 06121-301870

Editor: Jewish Community of Wiesbaden

מוצא לאור, ע"י הקהילה היהודית בוויסבאדן, ינואר 1972.
בתוכנית: 62 וויסבאדן, רחוב פרידריך 33, טלפון 06121-301870

